

Ein feiner Hauch südindischer Klassik

Mit ihren Reisen – unter anderem nach Indien oder Ghana – wollte sich die Jazzsängerin Sarah Buechi von ihren Wurzeln lösen. Zurück kam sie mit einem grossen Schatz an Erfahrungen, aus denen sie schöpfen kann.

Luca Mlozzari

Sarah Buechi ist sesshaft geworden. Seit September hat die Schweizer Sängerin eine Dozentinnenstelle für Jazzgesang an der Hochschule Luzern Inne – dort, wo auch sie damals studiert hat. Sie schloss mit Auszeichnung ab, dann war sie weg. «Ich musste reisen, weil ich einen Inneren Drang verspürte», sagt Buechi. Als Erstes zog es sie nach Südindien, wo sie rund 18 Monate bei zwei Gurus verbrachte, welche sie in den geheimnisvollen Kosmos der klassischen indischen Musik einführten. Danach folgten Aufenthalte in China, Südamerika, Kanada und den USA, zwei Jahre lang unterrichtete sie in Dublin am Newpark Music Centre, dann zwei Jahre London, und dann ging's noch nach Kopenhagen, wo sie sich akademisch weiterbildete. «Ich würde nicht behaupten, dass man viel reisen muss, um eine gute Musikerin zu werden, jeder hat seinen eigenen Weg, aber musizieren und reisen passen für viele sehr gut zusammen.»

Einflüsse aus anderen Kulturen

Bei Buechi habe die äussere Reise zur inneren Reise verholfen, sagt sie. «Ich wollte meine Wurzeln verlassen, um diese bewusster wahrnehmen zu können und mich nach Möglichkeit für oder gegen blind übernommene soziale, familiäre und nationale Muster entscheiden – sowie menschlich als auch musikalisch», erzählt Buechi, der bereits im Alter von fünf Jahren Klavier- und Geigenunterricht zuteil wurden. Einfach die einheimische Musik der Einheimischen, beispielsweise in Indien, zu übernehmen und nachzuspielen, das war nie das Ziel Buechis. Indische Musik findet sich weder auf ihren Tonträgern, noch ist sie bei Konzerten zu hören. «Ich versuche in meiner eigenen, aktuellen Musik die Einflüsse nicht zu offensichtlich wahrnehmbar zu machen», so Buechi. «Es gibt zwar punktuell Momente, wo ich konkrete indische Improvisationsformen ausführe, aber auf



Sarah Buechi mit ihrer Band: «Ich musste reisen, weil ich einen Inneren Drang verspürte.»

BILD ZVG

eigene, westliche Art», sagt sie. Zu hören ist der indische Einfluss zum Beispiel in ihrer halslastigen Gesangsstimme, die sich teilweise anhört, als wäre sie einem Bollywood-Tanzfilm entsprungen.

«Die südindische Klassik hat mich vor allem als Musikerin geprägt», sagt Buechi. Sie habe sich intensiv mit der komplexen Rhythmik, den andersartigen Formen, der Melodiegestaltung und Strukturen fremder Musik auseinandergesetzt. Statt den Stil zu übernehmen und zu reproduzieren, hat sie die Einflüsse, welche in Indien, Ghana oder New York auf sie gewirkt hatten, zu ihrer ganz eigenen Stilistik synthetisiert, die im Wesentlichen aus Elementen des Free Jazz besteht. «Die Auseinandersetzung mit anderen Kulturen und Kunstformen hat mich als Musikerin wachsen las-

sen, ohne dass ich jetzt immer «indisch» klingen muss», stellt Buechi klar.

Für ihr aktuelles Programm «Contradiction of Happiness» hat Buechi ihrer Band – bisher ein Quartett – drei Streicherinnen hinzugefügt. Eine «emotionale Vertiefung» nennt sie das. Nun mit siebenköpfiger Formation unterwegs, manchmal auch im Duo oder mit einer Big Band, sammelt Buechi Erfahrungen, die sie an ihre Studenten weitergibt.

«Konzerte sind für mich sehr inspirierend für die Unterrichtstätigkeit», sagt sie. Auch beim Studenten sei ja das Endziel präsent, die eigene Schöpfung irgendwann auf die Bühne zu bringen. «Die gemeinsame Faszination für die Musik resultiert in konkreten Lernzielen, und damit bekommt meine Arbeit einen Sinn», sagt sie.

Sarah Buechi - Contradiction of Happiness

Donnerstag, 1. November,
20.30 Uhr, Haberhaus
Bühne, Schaffhausen.